

Zeitschrift: Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark
Herausgeber: Eidgenössische Nationalparkkommission
Band: - (2004)
Heft: 2

Artikel: Felsenfest - steinhart - bodenständig : vielseitige Nationalpark-Böden
Autor: Lüscher, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-418734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

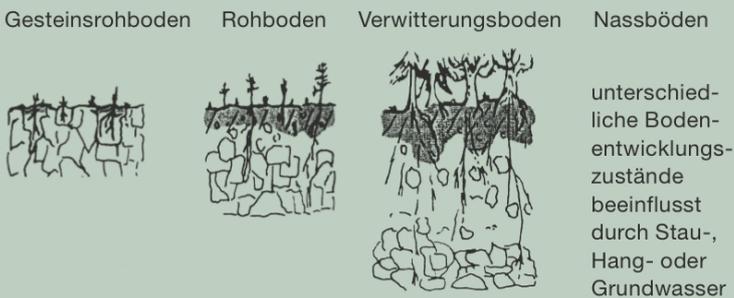
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vielseitige Nationalpark-Böden

Peter Lüscher

Die oberflächennahe, belebte und durchwurzelte Schicht der Erdkruste in einer Landschaft bezeichnen wir als Boden. Je nachdem wie das geologische Ausgangsmaterial beschaffen ist, entwickeln sich verschiedenartige Böden mit unterschiedlichen Eigenschaften. So finden wir auch im Nationalpark eine grosse Bodenvielfalt.

Abbildung 1:
Vereinfachte Übersicht zur Bodenentwicklung

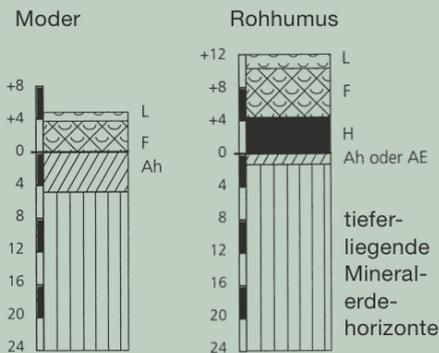


Bodenentwicklung seit der letzten Eiszeit

Die heutigen Böden sind, im Vergleich zu den Gesteinen, mit einem Alter von meist weniger als 10 000 Jahren sehr jung. Sie haben sich v.a. nach dem Rückzug der Gletscher gebildet. Alle Böden durchlaufen ähnliche Phasen der Gesteinsverwitterung, vom Gesteinsrohboeden zum Rohboeden und schliesslich zum Verwitterungsböden (Abbildung 1). Dabei nimmt der Anteil der Feinerde, der wesentlich den Wasser-, Luft- und Nährstoffhaus-

halt eines Bodens prägt, zu. Die Geschwindigkeit der Gesteinsverwitterung hängt hauptsächlich von der Grösse (Blöcke, Schutt, Moräne) und Zusammensetzung der Gesteine sowie von der Verwitterungsresistenz der darin enthaltenen Minerale ab. Ganz anders verläuft die Bodenentwicklung, wenn bei ständiger Wasserzufuhr (Quellen, Mulden) Nassböden entstehen. Auf kleinem Raum können alle Entwicklungsstufen gleichzeitig vorkommen.

Abbildung 2:
Oberboden: Humusformen Moder und Rohhumus (Masse in cm)



Der Oberboden – ein natürlicher Kompost

Was wir vom Boden unmittelbar zur Kenntnis nehmen, sind die Pflanzendecke und allenfalls Teile der obersten Humusschicht. Diese Schicht präsentiert sich in naturnahen Lebensräumen – im Unterschied zum Acker- und Grasland – mit einer häufig noch natürlichen Lagerung (Abbildung 2). Es ist eine Abfolge von verschiedenen Zersetzungsphasen der Vegetationsrückstände und deren Vermischung mit mineralischen Bodenbestandteilen. In nicht bewirtschafteten Böden des Nationalparks treffen wir oft Moder und Rohhumus an. Das sind Humusformen mit rein organischen Auflagen über der Mineralerde.

Zwei charakteristische Böden aus dem Nationalpark

Die Böden im Nationalpark haben sich überwiegend auf Dolomit und Kalk gebildet und sind daher oft bis unter die Streuschicht kalkhaltig (Abbildung 4). Saure Böden, in denen der Kalk ganz fehlt oder aus dem Ober-

Abbildung 3:
Profil eines Podsoles mit dem typischen bleichen Auswaschungshorizont (AE)



boden ausgewaschen wurde, sind im Park nur an ausgewählten Stellen, auf Kristallin, Moräne oder Blockschutt, verbreitet (Abbildung 3).

Der abgebildete Kalk-Rohboden (Abbildung 4) ist auf einem postglazialen Schwemmfächer entstanden. Das Vorhandensein einer organischen Auflage deutet darauf hin, dass die biologische Bodenaktivität gehemmt ist. Die überwiegend von Bergföhren und Zwergsträuchern stammende Streu wird nur langsam und unvollständig abgebaut. Der bis rund 1.2 m Tiefe aufgeschlossene Mineralboden ist mehrschichtig aufgebaut und wenig verwittert. Die Kalkgrenze verläuft in 10 cm Tiefe.

Der unter einem Arven-Lärchenbestand entstandene Podsol (Abbildung 3) ist geprägt durch die mächtige organische Auflage (Rohhumus) und den darunter anschliessenden hellen Auswaschungsbereich. Verlagerungsprozesse sind für diesen sauren Boden kennzeichnend. Die Anreicherung im Unterboden wird durch die rötliche Farbe des oxidierten Eisens deutlich sichtbar.

Die Böden erfüllen wichtige Funktionen im Ökosystem

Der Boden mit seinem Wurzelraum ist Bestandteil einer Lebensgemeinschaft, eines Ökosystems. Im Wurzelraum, vor allem von Waldbäumen, laufen komplexe Prozesse ab, die wir nur indirekt, z.B. anhand von Veränderungen des Säurezustandes erfassen können. Neben den standortabhängigen natürlichen Prozessen sind auch die vom Menschen verursachten Einträge von Schwefeldioxid und von Stickstoffverbindungen von Bedeutung, da diese langfristig Ungleichgewichte im Nährstoffhaushalt des Wurzelraumes zur Folge haben. Solche Veränderungen im Boden sind nur durch längerfristige Messungen von Ionenkonzentrationen in der Bodenlösung feststellbar. Um die Funktion des Bodens im Waldökosystem zu verstehen und mögliche Auswirkungen z.B. auf das Baumwachstum zu erkennen, führt die WSL das Programm «Langfristige Waldökosystemforschung» durch. Einer der 16 schweizerischen Standorte liegt im Nationalpark, weil hier ein nicht genutzter Waldbestand untersucht werden kann.

<http://www.wsl.ch/forest/risks/lwf/lwfintrou-de.html>

Bodendynamik

Böden entwickeln sich nur langsam. Einmal zerstört, dauert es mehrere 1000 Jahre, bis ein Boden wieder die für den Menschen wichtigen Funktionen erfüllen kann. Im Nationalpark werfen wir einen anderen Blick auf die Bodenentwicklung: Wo durch Gletscher, Flüsse, Wind oder durch Rutschungen und Murgänge bestehender Boden oder Humus abgetragen oder mit rohem Material überdeckt wird, beginnt die Bodenbildung von Neuem. Damit trägt auch die Bodenbildung zu einer grossen landschaftlichen Vielfalt bei! ☺

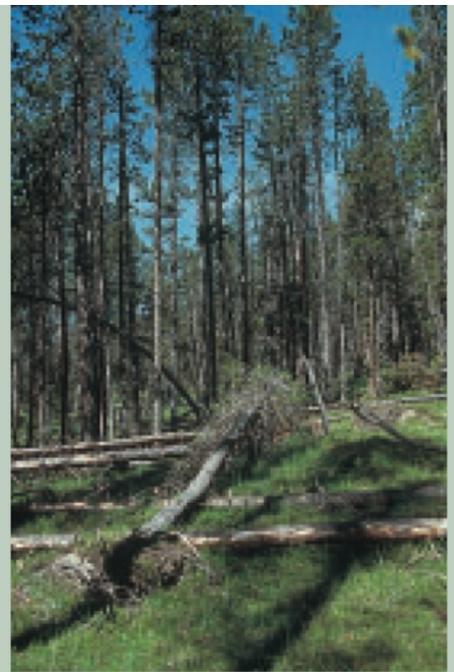


Abbildung 4: Profil eines Kalk-Rohbodens und zugehöriger Bestockung (Abbildung oben). Fotos: Peter Lüscher

Weiterführende Literatur:

OTT, E., FREHNER, M., FREY, H.-U., LÜSCHER, P., 1997: Gebirgsnadelwälder. Ein praxisorientierter Leitfaden für eine standortgerechte Waldbehandlung. Verlag Paul Haupt, Bern. 287 S.

WALTHERT, L., ZIMMERMANN, S., BLASER, P., LUSTER, J., LÜSCHER, P., 2004: Waldböden der Schweiz. Band 1. Grundlagen und Region Jura. Eidg. Forschungsanstalt WSL, Birmensdorf. Bern, h.e.p. Verlag. 768 S. In Vorbereitung: Band 2: Regionen Alpen und Alpensüdseite (2005) und Band 3: Regionen Mittelland und Voralpen (2006).

Peter Lüscher arbeitet an der Eidg. Forschungsanstalt WSL in Birmensdorf und ist Mitglied der Forschungskommission SNP